



«Berner Klezmer» in der Synagoge

Unter der Leitung des polnischen Tenors Mariusz Chrzanowski interpretierten «Berner Klezmer» ein vielseitiges Programm bekannter Klezmer-Melodien.

Am Sonntag, 4. Juni füllte sich die Berner Synagoge mit traditionellen Klezmer-Klängen. Darunter einige Freylachs, die Gerrit Boetschoten in den genretypischen Klangfarben mit seiner Klarinette meisterlich ausgestaltete. Zum Besten gegeben wurden auch bekannte Nigunim, hebräische und jiddische Lieder wie Schalom Aleichem oder Dona,

Dona. Tenor Mariusz Chrzanowski, der nicht nur der Leadsänger des Ensembles ist, sondern auch abwechslungsweise Akkordeon und Klarinette spielt, wusste das Publikum mit seinen sorgfältigen, originalgetreuen Arrangements zu begeistern. Es wurde rege mitgeklatscht und mitgesungen. Geigerin Myrta Prato bestach durch einen wunderbaren, virtuosen Klang auf den Saiten ihres Instruments. Die Interpreten Lukas Solgium und Luis Carillo am Kontrabass und an der Gitarre rundeten das Zusammenspiel ab.

Rund fünfzig Zuhörerinnen und Zuhörer hatten den Weg ans Konzert von «Berner Klezmer» gefunden. Organisiert wurde dieses von JGB-Mitglied Alexandra Shenker und der Kulturkommission. (es)

ANZEIGE



TEXT. RECHERCHE. KOMMUNIKATION.

- Firmen- und Verbandsmagazine
- Chroniken und Festschriften
- Text/Konzept für Print und Web
- Wissenschaftliches Lektorat
- PR-Texte und Medienarbeit

www.worthaus.ch



Dr. Hannah Einhaus
Journalistin BR & Historikerin
info@worthaus.ch

**GAMARAAL
FOUNDATION**

Die Gamaraal Foundation unterstützt Holocaustüberlebende und ist engagiert im Bereich der Holocaust Education.

Spendenkonto für Holocausteducation: CH 39 0023 0230 5643 4841 N
Spendenkonto für Holocaustüberlebende: CH 98 0023 0230 5643 4840 V

Unter diesem verheissungsvollen Titel «Unsichtbares sichtbar machen» entführte uns Mirjam Kühne Sebaste diesen Sommer mit ihren Illustrationen in die Geheimniswelt des biologischen Mikrokosmos. Die zeichnende Biologin macht mit ihren Werken diejenigen Naturwunder sichtbar, die normalerweise nur Forschenden mit Mikroskop vorenthalten sind.

– Eve Stockhammer

UNSIHTBARES SICHTBAR MACHEN

Die Faszination für die Natur und die Leidenschaft für exaktes Zeichnen begleiten Mirjam Kühne seit früher Kindheit. Der dreifachen Mutter ist es gelungen, sich sowohl naturwissenschaftlich als auch gestalterisch auszubilden. In ihren Illustrationen von biologischen Objekten vereinen sich diese beiden Passionen zum Kunstwerk.

Die gezeichneten Natur-Objekte auf monochromem Hintergrund bestechen nicht nur durch ihre Exaktheit. Sie machen die Besucherinnen und Besucher auch neugierig, was sie darstellen, da ihre spontane Zuordnung nur vereinzelt gelingt. Was beispielsweise könnte dieses helle ovale Gebilde sein, das an eine Mikro-Astronautenkapsel erinnert, gefüllt mit röhrenförmigen «Perlenketten»? Dass es sich dabei um eine aggressive Variation eines Masernvirus handelt, überrascht.

Mirjam verfügt über vielfältige Techniken. Sie zeichnet mit Gouache, Tusche, Bleistift oder Farbstiften. Nicht selten schaut sie dabei durchs Mikroskop oder orientiert sich an elektronenmikroskopischen Fotografien in Fachzeitschriften: Die Schönheit des biologischen Mikrokosmos transformiert die

Illustratorin durch Vergrößerung in den visuellen Raum des menschlichen Auges. So wird Unsichtbares sichtbar gemacht.

Wenn sich die Biologie mit Kunst verbindet

Mirjam hat nach einem Vorkurs für Gestaltung in Bern und einem Biologiestudium in Basel, in London in Virologie promoviert. Nebenbei besuchte sie Kurse in diversen Druckverfahren und in wissenschaftlicher Illustration. Es folgten Arbeitsjahre als Wissenschaftlerin und Managerin im pharmazeutischen Bereich, wobei sie sich nebenbei immer Zeitfenster fürs Zeichnen offen halten konnte. Kürzlich hat Mirjam eine CAS-Ausbildung in Datenvisualisierung an der Fachhochschule Bern absolviert. Es wurde dabei diskutiert, wie wissenschaftliche Daten am effektivsten visuell kommuniziert werden könnten. Wiederum ging es um die Kombination von Wissenschaft und Grafik, das Leitmotiv in Mirjams Wirken.

Die vielseitigen Ausbildungen, gepaart mit einem Sinn fürs Ästhetische und einem Flair für die Exaktheit, bilden den fruchtbaren Nährboden für Mirjams originelle Illustrationen. Der Künstlerin, die im Sommer erstmals im Einsteinsaal der JGB ausgestellt hat, gelingt es, die Schönheit der Biologie malerisch umzusetzen und somit einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Danke Mirjam. •



BILDER: EVE STOCKHAMMER